



ALLES GLAUBENSACHE?

Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.
Evangelische Akademie Thüringen

Interreligiöse Projektwoche 2021
AG „Spurensuche: Glauben“

Thema: „Bewegung und Begriff“

Kurzbeschreibung:

In der Bewegung wird eine Annäherung an das Thema „Glauben“ unternommen. Die Teilnehmenden bewegen sich im Raum und sammeln in Begriff und Geste Aspekte des Themas.

Die im Folgenden beschriebene Vorgehensweise wurde nach einer Übung aus dem „Theater der Unterdrückten“ von Augusto Boal¹ gestaltet, die der Autor in einem Workshop zu dieser Theaterarbeit kennengelernt hat.

Ziele:

Pädagogische Ziele

- Die Beteiligten nähern sich dem Thema „Glauben“ zunächst in Bewegung und Geste an und lernen eine bisher vielleicht unvertraute Form der Arbeit am Thema kennen
- Unterschiedliche Aspekte und Perspektiven auf das Thema Glauben werden sichtbar
Die Teilnehmenden erleben, wie sich das Wort aus der Bewegung ergeben kann.

Methodische Ziele

¹ Für Interessierte mehr dazu in: Augusto Boal: Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler, Suhrkamp-Verlag, Berlin 2013

- Einen thematischen Zugang finden
- Begriffe und Fragestellungen sammeln, an die später angeknüpft werden kann.

Zielgruppen / besonders geeignet / nicht geeignet:

- Eignet sich für Gruppen mit Teilnehmern ab der 9.Klasse
- Diese Übung setzt voraus, dass die Teilnehmenden sich auf die Bewegungsübung einlassen können, also:
 - o Nicht durch aktuelle Gruppensituation oder „Störungen“ an der Ausführung gehindert werden (Konflikte, Gruppendynamiken, Konfusionen)
 - o In der Gruppe eine vertrauensvolle und die Übung befördernde Atmosphäre der Neugier und Kooperationsbereitschaft entstehen kann.

Dauer:

- Mindestens 45 Minuten

Gruppen (-größe), minimal / maximal:

- Max. 20

Durchführung / Methoden / Regeln / Hinweise:

Schritt 1:

Instruktion:

„Ich möchte euch nun einen besonderen Zugang zum Thema Glauben vorstellen, bei dem es erst einmal nicht ums Reden, sondern um Bewegung geht. Vielleicht gibt es unter uns schon einige, die mit der Theaterarbeit vertraut sind? Es geht darum sich im Raum zu bewegen und aus dieser Bewegung heraus schließlich zu unserem Thema zu gelangen. Ich werde euch jeweils sagen, was zu tun ist. Es wird keine Situation geben, die jemanden in eine schwierige Situation bringen. Und es wird spannend, wenn alle mitmachen.“

Gut ist, die Reaktionen auf diese Ankündigung zu beobachten und ggf. noch einmal für die Übung zu werben. Verständnisfragen oder Fragen zu Durchführung können aufgegriffen werden. Allerdings sollte das Ganze auch nicht im Vorfeld zerredet werden. Menschen, die sich nicht sicher sind, fällt bekanntlich immer etwas ein, um die Situation aufzuschieben. Also: Wenn der Eindruck entsteht, die Gruppe kann beginnen und es kann gelingen – einfach anfangen!

Wenn sich zeigt, dass es dann die Übung doch immer wieder gestört wird, kann auch unterbrochen oder abgebrochen werden. Dann sollte es aber ein Gespräch geben, was daran gehindert hat oder im Moment daran hindert, sich auf die Übung einzulassen.

Mögliches Zwischenstück:

Einzählen:

Um die Gruppe einzustimmen und zu konzentrieren kann folgende Zwischenübung helfen:

Die Teilnehmenden stehen im Kreis. Die Zahl der Anwesenden wird festgestellt, sagen wir vierzehn. Aufgabe ist es, durchzuzählen. Dabei darf jede/r Anwesende nur eine Zahl nennen und zwar jene, die an der Reihe ist. Es beginnt also mit „Eins“ und endet mit „Vierzehn“. Jemand beginnt, ein anderer setzt fort. Natürlich sind die Teilnehmenden nicht durchnummeriert, sondern man muss sich entscheiden, wann man mit der jeweiligen Zahl einsetzt. Es kann geschehen, dass mehrere gleichzeitig reden. Dann beginnt es (ohne jeden Abstrich und Diskussion) von vorne. In der die Übung kann helfen, zur Ruhe zu finden und einfach seinen Augenblick für das Nennen der Zahl zu erspüren. Jeder sagt einmal eine Zahl. Wer sie ohne Störung genannt hat, ist raus. Es sei denn, es beginnt von vorne.

Schritt 2.

Instruktion:

„Ich bitte euch jetzt, euch einen Ort hier im Raum zu suchen, wo ihr im Moment gut sein könnt. Geht einfach und stellt euch dort dorthin. Der Raum ist groß genug. Es müssen nicht alle auf einem Haufen stehen. Versucht, euren Platz zu finden. Haltet ruhig etwas Abstand zueinander. Jetzt kommt es darauf an, für euch zu sein. Ihr geht euch ja nicht verloren. Wichtig: Wenn ihr euren Platz gefunden habt, stellt das Reden ein. Was wir jetzt machen wollen, soll schweigend geschehen.“

Hinweis:

Um diese Übung durchführen zu können, muss der Raum ausreichend groß sein, um „Auslauf“ zu gewährleisten.

Die Teilnehmenden suchen sich ihren Platz im Raum. Es ist tatsächlich darauf zu achten, dass die Gruppe nicht „klumpt“. Wo Teilnehmende zu dicht stehen, sollte um mehr Abstand gebeten werden.

Schweigen.

Nicht Reden oder besser noch Schweigen gehört zu den größten Herausforderungen in Kinder- und Jugendgruppen. Schweigen können wäre schon ein Ziel für sich. Schülergruppen stellen Sicherheit und Ordnung durch fortwährendes Tönen und Gestikulieren her. Sie versichern sich ihrer Gegenwart und ihrer Bedeutung durch Interaktionen. Im Schweigen und in der Ruhe breitet sich eine neue, zumeist verunsichernde Situation aus. Das Radarsystem der wechselseitigen Ansprache kommt (scheinbar! Die Jugendlichen wissen nicht, dass Menschen sich in der Stille und im Schweigen auf eine sehr intensive Art miteinander erfahren können) zum Erliegen. Nur wenige ertragen es, länger still mit sich und bei sich zu sein.

Gleichwohl! Üben wir das Schweigen. Erfahrungsgemäß ist der Anfang schwer. Dann wird es leichter, besonders dann, wenn neben dem Schweigen zunächst noch etwas geschieht. Wie in dieser Übung.

Im besten Fall haben sich die Teilnehmenden nun ihren Ort gesucht und es gelingt ihnen (vielleicht nach ein paar Anläufen und mit Geduld) nun in die Ruhe zu finden und das Reden einzustellen.

Schritt 3:

Instruktion:

„Ich werde euch nun bitten, euch durch den Raum zu bewegen. Das wird in ganz unterschiedlicher Weise geschehen. Lasst euch einfach auf die verschiedenen Geschwindigkeiten ein. Keiner soll angerempelt werden. Achtet auf euch und aufeinander.“

Wer solche Übungen kennt, weiß, dass es sehr viele Tempi und Modi gibt, sich nun zu bewegen. Möglich sind:

- *„Bewegt euch zunächst ganz normal, ohne zu rennen und zu schleichen. Schreitet den ganzen Raum aus. Geht nicht immer denselben Weg. Ihr könnt diejenigen, die euch bewegen, zur Kenntnis nehmen. Ihr braucht aber mit niemandem Kontakt aufzunehmen. Geht einfach vor euch hin.“*

Hinweis:

In der Regel stellt sich alsbald der berüchtigte „Gefängniskreis“ ein, das heißt die Teilnehmenden trotten im Kreis hintereinander her. Verständlich, so ist man wenigstens sicher in der Reihe. Versuchen Sie, den Kreis aufzulösen, indem sie die Teilnehmenden bitten, den ganzen Raum zu nutzen.

- *„Bewegt euch etwas schneller. Ihr wollt noch einen Laden besuchen, der bald schließt.“*
- *„Und nun noch etwas schneller. Eure Bahn fährt gleich ab.“*

Rempeleien sollten nicht geschehen. Die Teilnehmenden sollen versuchen ihren Weg zu gehen, ohne einander in Bedrängnis zu bringen.

Es geht auch nicht um Sport. Es sollen keine komplizierten Körperübungen ausgeführt werden. Belassen Sie es bei Gehübungen. Sie sind kein Zweck an sich, sondern sollen die Gruppen in Bewegung versetzen und auf den nächsten Schritt hinführen.

- *„Und nun geht wieder langsamer.“*
- *„Noch etwas langsamer. Ihr seid Spaziergänger ohne Eile, die sich in Ruhe umsehen, ohne allzu viel Notiz von etwas zu nehmen.“*
- *„Nun versucht es im Zeitlupentempo...“*
- *„Stehen bleiben. Bleibt einfach einen Augenblick stehen, schaut euch um...“*
- *„Kommt wieder langsam in Bewegung...“*
- *„Geht in normalem Tempo durch den Raum...“*

Schritt 4:

„Bitte stehen bleiben!“

Instruktion:

„Und nun zu unserem Thema „Glauben“. Ihr geht weiter durch den Raum. Aber nun: Wem beim Gehen ein Wort einfällt, das mit „Glauben“ zu tun hat, zum Beispiel „Gebet“, der oder die bleibt stehen und spricht das Wort laut aus. (Vormachen!) Dann bleiben alle stehen wo sie gerade sind. Die entsprechende Person sagt das Wort noch einmal deutlich und macht eine Geste dazu, die das Wort nichtsprachlich zum Ausdruck bringt. (Vormachen!). Alle sprechen das Wort gemeinsam nach und machen die entsprechende Geste. Dann kommen alle wieder in Bewegung und gehen weiter, bis dem/der nächsten ein Wort einfällt. Wieder Aussprechen und Geste, die alle nachmachen. Und so weiter. Das Ziel ist es, möglichst viele Wörter zu sammeln. Ich bin gespannt, auf wie viele Wörter wir es bringen...X wird die Wörter für uns auf das Blatt dort notieren“

Die Teilnehmenden gehen durch den Raum. Wort und Geste unterbrechen den Gang. Danach wird dieser fortgesetzt.

Wichtig!

Die gerufenen Wörter werden auf einem Flipchartblatt unbedingt mitgeschrieben. Dazu bedarf es einer Assistenz, weil der- oder diejenige, die die Übung anleitet keinesfalls auch das Notieren übernehmen sollte.

Dieser Schritt endet, wenn Ermüdung eintritt, sprich, kein Wort mehr genannt wird oder das Gehen ausfranst, endet oder immer wieder unterbrochen wird. Hier ist etwas Gespür für die Situation nötig.

Schritt 5:

Die Teilnehmenden werden gebeten, sich wieder zu setzen. Die Übung wird ausgewertet:

1. Wie erging es euch beim Gehen und mit den Wörtern und Gesten? Wie habt ihr Miteinander erlebt? Gelingt es euch, bei euch zu bleiben? Was hat euch behindert oder gestört? Usw.
2. Mit Blick auf das Flipchartblatt:
Die Teilnehmenden begutachten die „Ernte“ an Wörtern. Erste Gedanken dazu können ausgesprochen werden. Vielleicht ergibt sich auch schon ein Gesprächsgang zum Thema „Glauben“.
Dann kann jedes Wort noch einmal einzeln angesehen werden. Was bedeute das im Zusammenhang mit „Glauben“. Vielleicht finden sich auch ein paar als zunächst als „quatschig“ angesehene Wörter darunter. Gerade diese sollten nicht verworfen werden, weil sie zu interessanten Fragestellungen führen können.

Wörter haben einen oft nicht zu überschauenden Bedeutungshorizont. Wörter führen zueinander hin. Sie führen zu vielfältigen Fragestellungen. Vielleicht ist es angeraten, Wörter auf dem Flipchart, die besonders interessieren auch besonders zu erkunden?²

² Hinweise zum Thema religiöse Sprache in: Reformation und Sprache. Anregungen zum Philosophieren mit Jugendlichen aus dem Projekt „DenkWege zu Luther“. Wittenberg 2017. Online: https://www.philopage.de/detail/DWL_Archiv.asp?bURL=Index.asp

Hinweis:

Sollte die Ausbeute an Wörtern spärlich ausfallen, kann nun das Blatt auch noch durch Nennungen im „Brainstorming“ gefüllt werden.

Weiterarbeitungsmöglichkeiten:

Mit den nun vorliegenden Wörtern kann vielfältig weiter gearbeitet werden. Drei Vorschläge:

1.

Es bilden sich Kleingruppen, die jeweils eines der Wörter auswählen und ihm intensiv nachspüren, im Internet, im Umfunde der Veranstaltung, z.B. in Passanteninterviews: „Was bedeutet Ihnen „Beten“? usw. Das gewählte Wort kann auf seine Herkunft hin oder seine Bedeutung in verschiedenen Religionen untersucht werden. Die Ergebnisse bringen die Schülerinnen und Schüler mit. Es folgt eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Wort und seiner Beziehung zum Thema „Glauben“.

2.

Skulpturen. Die Teilnehmenden wählen sich eines der genannten Wörter und stellen dazu eine „Skulptur“.³

3.

In der Theaterarbeit „das Theaters der Unterdrückten“ werden die gefundenen Begriffe verwendet, um kleine Anspiele und Theaterstücke zu entwickeln, die daran anknüpfen. Hier handelt es sich darum, diskriminierende oder Situationen der Unterdrückung zu inszenieren, an denen dann unter emanzipatorischem Anspruch gearbeitet wird. Es werden Auswege und Handlungsmöglichkeiten entwickelt.

Das Thema „Glauben“ kann nicht (obwohl es eine ideologische Versuchung dazu geben kann) a priori unter dem Unterdrückungsaspekt behandelt werden. Wohl sollte auch hier Raum sein, um religiösen Zwang und Druck anzusprechen und zu thematisieren. Gleichwohl wäre an dieser Stelle Offenheit angeraten.

Die Teilnehmenden können sehr wohl Theaterstücke und Anspiele inszenieren, die eines der eingesammelten Wörter aufgreifen. Das Stück kann vorgespielt und besprochen werden. Wenn in dem Stück eine Situation der Unfreiheit oder des Zwanges thematisiert wird, kann an Handlungsstrategien gearbeitet werden. Falls nicht, wäre dennoch danach zu fragen, was das Stück bei den Zuschauerinnen und Zuschauern auslöst und bewegt. Vielleicht kann es nach einem Gespräch zwischen Darstellern und Zuschauern auch weitergespielt werden – von den bisherigen Darstellenden oder von einer anderen Gruppe... Für solche Zugänge wären aber Erfahrungen mit der Anleitung von Theaterarbeit wünschenswert.

Material / Ausstattung

³ Dazu Berichtsmanual zu dieser Veranstaltung „Skulpturarbeit“

- Vorliegen sollte ein Ablaufplan oder klare Vorstellungen zu den angeregten Bewegungsfolgen in Schritt 1- 3
- Schritt 4: Flipchart, Stifte, Moderatorenmaterial

Autor/Autorin:

Stefan Kratsch (Team „Alles Glaubenssache“)

Kontakt zum Projekt:

Projektleiter Carsten Passin

passin@ev-akademie-wittenberg.de

034921-60323

<https://ev-akademie-wittenberg.de/glaubenssache>